

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Er erscheint  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20  
monatlich 40 Pf.  
bei allen württ. Postanstalten  
und Boten im Orts- u. Nach-  
barortsverkehr vierteljährlich M. 1.  
ausserhalb desselben M. 1.  
hievu Bestellgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklösterle u.  
mit  
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 5 Pfg.  
Auswärtige 10 Pfg. die klein-  
spaltige Harmonizelle.  
Reklamen 15 Pfg. die  
Petitzelle.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Abonnement  
nach Uebereinkunft  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 32.

Donnerstag, den 7. Februar

1907.

### Die Handwerker und die Submissionen

Eine die Selbsthilfe der Handwerker bei Submissionen betreffende wichtige Entscheidung fällt dieser Tage die Zivilkammer I des Landgerichts Hannover, die unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten tagte. In Hannover hat eine Anzahl von Tischlermeister, „Eugere Tischlererschutzvereinigung der Tischlermeister und sonstigen Interessenten“ gebildet, die nach ihren Satzungen den wirksamen Schutz der wirtschaftlichen Lage des hannoverschen Tischlergewerbes bezweckt und anstrebt, die Schäden des Submissionswesens zu heben. Dies soll erreicht werden durch die im § 6 der Satzung enthaltenen Bestimmungen über Festsetzung eines Mindestpreises bei Aufforderungen von Behörden, Architekten oder Privatleuten.

Mit der Behauptung, es habe der Tischlermeister K. bei einer Submission des Stadtbauamtes die von der Vereinigung festgestellte Mindestofferte unterboten, begehrte namens der Vereinigung Tischlermeister K. von K. Zahlung der nach der Satzung auf fünf Prozent der Offerte festgesetzten Strafe in Höhe von 270 Mark.

In erster Instanz vor dem Amtsgericht war zugunsten der Vereinigung entschieden worden.

Das Landgericht aber erklärte:

Der geltend gemachte Anspruch auf Zahlung einer Vertragsstrafe erscheine an sich gerechtfertigt. Es kämen auch keine Bedenken entgegen, daß der Kläger den Anspruch auf Zahlung der Strafe an die Vereinskasse aus eigenem Recht geltend mache. Ein Verstoß gegen die guten Sitten, der nach § 138 des Bürgerlichen Gesetzbuches Nichtigkeit der die Vertragsstrafe betreffenden Bestimmungen zur Folge haben würde, sei nach den Feststellungen nicht gefunden worden.

Die Ausführungen des Vorderrichters, daß die in § 6 Nr. 6 enthaltene Zwangsbestimmung mit der Freiheit des Gewerbebetriebes in Widerspruch stehe, und daher der guten Sitten widerspreche, erscheine unzutreffend. Selbstverständlich könne einer Beschränkung der Selbstbestimmung unter Umständen ein solcher Charakter innewohnen. Man würde diese stets dann anzunehmen haben, wenn die für den Verpflichteten sich ergebende Beschränkung die wirtschaftliche Existenz des einzelnen zu bedrohen, oder dessen ganzen Gewerbebetrieb in Frage zu stellen geeignet sei. Das treffe aber hier nicht zu. Nach der Satzung können lediglich öffentliche Ausschreibungen, Aufforderungen einer Behörde in Höhe von 500 Mark und darüber sowie Aufforderungen eines Architekten oder Privatmannes in der Höhe von 1000 Mark und darüber in Frage. In allen anderen Fällen sei der Freiheit des Gewerbebetriebes keine Schranken gesetzt. Von einer übermäßigen Beschränkung könne da-

her nicht die Rede sein. Auch objektiv unsittlich könne eine Vereinbarung nicht genannt werden, die den Zusammenschluß von Gewerbetreibenden im wirtschaftlichen Interessententumpe bezweckt. Es sei dieses gerade bei Ausschreibung der Konkurrenz das einzig wirksame Mittel, um den unstreitig mit dem Submissionswesen häufig verbundenen Mißständen entgegenzutreten. Wenn die Unternehmer in solcher Lage zusammentreten, um ihre wirtschaftlich schwächere Stellung auszugleichen, sich über die Preise, die sie fordern wollen, einigen, um zu verhüten, daß der Lohn für die erwartete Arbeit nicht auf ein Maß herabgesetzt werde, das einen angemessenen Verdienst in Frage stellt, so sei eine solche durch die wirtschaftliche Notwehr gebotene Abmachung an sich durchaus erlaubt und nicht als gegen die guten Sitten verstoßend zu erachten. Das Gericht befände sich in dieser Auffassung auch in Uebereinstimmung mit den Entscheidungen höherer Gerichte. Der Veranstalter des Wettbewerbs habe keinen Anspruch darauf, die Geschäftsgeheimnisse der Unternehmer oder die die Preisforderung gestaltenden Umstände zu erfahren.

Danach sei das Urteil des Amtsgerichts dahin abzuändern gewesen, daß der Beklagte zur Zahlung von 270 Mark nebst 4 Prozent Zinsen seit 19. April 1906 an die Vereinskasse der Schutzvereinigung kostenpflichtig verurteilt wird. (B. Vstg.)

### Die Ergebnisse der Reichstagswahl in Württemberg

- 3. Wahlkreis: Gewählt Raumann mit 15 695 Stimmen gegen den Bauernbündler Wolff 14 178.
- 4. Wahlkreis: Gewählt Roth (Vbd.) 8530 gegen Leo (Vp.) 8176 Stimmen.
- 7. Wahlkreis: Wiedergewählt Schweichardt (Vp.) 9846 gegen Adlung (Vbd.) 8566.
- 8. Wahlkreis: Wagner (Vp.) mit 12084 wiedergewählt. Andre (Ztr.) 6455.
- 9. Wahlkreis: K. Hausmann (Vp.) mit 14 132 Stimmen gegen Schellhorn (Ztr.) 12 411 Stimmen wiedergewählt.
- 12. Wahlkreis: Gewählt Vogt-Büttelbronn (Vbd.) mit 9948 gegen Augst (Vp.) 8758.
- 14. Wahlkreis: Storz (Vp.) mit 14 617 Stimmen gegen Dietrich (Soz.) 10 213 gewählt.

Es sind also in Württemberg in Haupt- und Stichwahl gewählt:

- 7 Volksparteiler (bisher 5): Bayer, Hausmann, Storz, Schweichardt, Wagner, Wieland, Raumann (fr. Vereinigung).
- 1 Sozialdemokrat (bisher 4): Hildenbrand.
- 2 Deutsche Partei (bisher 1): Hieber, Wegel.

3 Bauernbund (bisher 3): Roth, Vogt-Wohsen, Vogt-Büttelbronn.

4 Zentrum (bisher 4): Gröber, Erzberger, Schneider, Lefler.

### Aus dem übrigen Deutschland

liegen bis jetzt folgende Ergebnisse vor:

#### Westpreußen.

Danzig-Stadt (bisher fr. Vgg.): Rommsen (fr. Vgg.) 13 927, Trilse (Soz.) 8303. Gewählt: Rommsen.

#### Pommern.

Stettin Stadt: Dr. Dohrn (fr. Vgg.) mit 17 000 Stimmen sicher.

#### Schlesien.

Striegau (bisher konf.): v. Richthofen (konf.) wiedergewählt gegen Feldmann (Soz.)

Görlitz (bisher fr. Vp.): Dr. Mugdan (fr. Vp.) 23 764, Müller (Soz.) 15 495. Gewählt: Mugdan.

Bunzlau: Doormann (fr. Vp.) gewählt.

#### Brandenburg.

Berlin I (bisher fr. Vp.): Kämpf (fr. Vp.) 8063 Dr. Arons (Soz.) 4618. Gewählt: Kämpf.

Oberbarnim (bisher Rp.): Pauli (Rp.) 10 535, Bruns (Soz.) 7985. Pauli wiedergewählt.

Frankfurt a. O.: Die Wahl von Dr. Detto (ntl.) gesichert.

#### Provinz Sachsen.

Nordhausen (bisher fr. Vp.): Wiemer (fr. Vp.) 9440, Glode (Soz.) 5364. Gewählt: Wiemer.

Halberstadt (bisher ntl.): Rimpau (ntl.) 20 000, Bartels (Soz.) 14 000. Gewählt: Rimpau.

Bitterfeld (bisher Rp.): Bauernmeister (Rp.) 16 245, Raute (Soz.) 10 675. Gewählt: Bauernmeister.

Erfurt (bisher ntl.): Hagemann (ntl.) 22 153, Schulz (Soz.) 17 150. Gewählt: Hagemann.

Merseburg (bisher konf.): Winkler (konf.) 16 984, Pollender (Soz.) 9391. Gewählt: Winkler.

#### Schleswig-Holstein.

Flensburg (bisher Soz.): Richelsen (Soz.) 8253, Wommelsdorf (ntl.) 11 215. Gewählt: Wommelsdorf.

Dithmarschen (bisher fr. Vgg.): Goerd (ntl.) sicher gewählt gegen Müller (Soz.)

Lauenburg (bisher Soz.): Pefche (Soz.) 3153, Heffcher (w.-l.) 5795. Gewählt: Heffcher.

#### Hannover.

Welle (bisher W. Ztr.): Wachhorst de Wente (ntl.) 10 576, Colshorn (W. Ztr.) 8325. Gewählt: Wachhorst de Wente.

Hameln (bisher ntl.): Hausmann (ntl.) 16 075, Schmidt (Soz.) 12 725. Gewählt: Hausmann.

### Die Schönheit von Rembrow.

Roman von Bogumil von Gzartorski.

23

„Bereitet Dir der Abschied von der Heimat keinen Schmerz, Wisla?“

„Ach lehre ja wieder!“

„Nicht als Wisla Steinert. Als eine andere.“

„Das kann ich auch gar nicht ausdenken,“ erwiderte sie träumend, „und weiß auch nicht, wann man mir gestatten wird, Rembrow wiederzusehen. Vater wünscht nicht, daß ich in der Zwischenzeit hierher schreibe. Baron Rud wird es sein, der über mich berichtet. Wächstest Du, daß ich Dir dennoch im geheimen bisweilen Nachricht gebe, Fabian?“

„Nicht gegen Deines Vaters Willen, Wisla; wenigstens nicht ohne Not. Aber wenn Du Dich einmal krank oder unglücklich fühlst, ist in der Fremde, dann mußt Du es tun! Dann ist es kein Unrecht, sondern Deine Pflicht.“

„Bergiß diese meine ernstliche Bitte, die einzige, die ich Dir ans Herz lege, niemals! Versprich es mir!“

„Ich verspreche es, Fabian. Und hier ist die Adresse der Berliner Schule, weißt Du. Ich riß das Blatt aus Vaters Brieftasche, um es Dir zu geben.“

In diesem Augenblick erhob die Kirchenguhr ihre tiefe, mahnende Stimme, und das Mädchen griff hastig nach Tuch und Kopfschal. „Es ist Zeit, daß ich gehe. Vater muß bereits zurück sein.“

„Wann reitest Du, Wisla?“

„Morgen in aller Frühe mit Baron Rud nimmt mich Lebe wohl, Fabian!“

Die Rosen auf ihren Wangen erblühten, während sie diese Worte mit plötzlich schwach werdender Stimme sprach; das Mädchen erstarrte auf den halbgeschlossenen Lippen, und Tränen traten in die zärtlichen, dunklen Augen. „Fabian! Mein lieber Fabian!“

Noch einmal wollte das Gefühl übermächtig in ihm auf; noch einmal erhob er die Arme, um die Geliebte zu einer letzten Umarmung an sich zu ziehen, jedoch er gewann abermals den Sieg über sich selbst. Lebe wohl, Wisla! Gottes Engel mögen Dich geleiten und unverletzt in die Heimat zurückführen!“

„Sie bot ihm in kindlicher Vertraulichkeit die Lippen zum Kuß,“

„sein Mund berührte nur leicht die ihm zugewandte Stirn, um die das wirre Goldgepöpsel des Haars sich ringelte. Dann

verschwand das lichte, glänzende Bild seines Glückes unter dem dunklen Tuch und entgitt seinen Blicken wie ein Schemen.

Als die Haustür sich mit dem ihr eigenen, wie leuchtenden Ton hinter dem späten Gaste geschlossen hatte, war aber die Kraft des jungen Mannes am Ende. Laut aufstöhnend brach er auf seinem hölzernen Stuhle zusammen. Daß das Feuer allgemein knisternd erlosch und die Lampe seinem Beispiel folgte, daß der Blitz, der freudliche Gesährte einflamer Abende, mit zerdrückten Blättern am Boden lag und ein scharfer Luftzug zu der nicht ganz geschlossenen Jümmertür hereinbrach, alles das ging pulso an dem Manne vorüber, dessen Seele mit einem überwältigendem Schmerz rang und außer diesem nichts fassen, nichts in sich aufnehmen konnte.

Das freundliche Gärtnerhaus mit der grünen Gartenoase davor, lag seitdem leblos da seit Wislas Verschwinden, wenigstens in den Augen und nach dem Gefühl derer, die von ihrem Scheiden näher berührt wurden.

Die alte Kojale pflegte jetzt auf dem privilegierten Nachmittagsplätzchen zu sitzen, unter den hängenden Baumzweigen, die sich egeden über dem goldigen Haupte der Gärtnerin lochter gewölbt, und in der Gesellschaft eines riesigen blauen Strickstrumpfes einen friedlichen Spätsommernachmittag nach dem andern zu verträumen. Die würdige Patrone liebte die Bequemlichkeit über alles, sie war eine Person, die ohne Aufstoß nichts tat, nicht einmal die Kleinigkeit, den Mund aufzutun, um „guten Morgen“ oder sonst etwas bisweilen Unerlässliches zu sagen. Diese ihre nicht ionderlich lebenswichtige Eigentümlichkeit behagte indessen dem Obergärtner gerade.

Er wünschte nicht, daß mehr oder etwas anderes unter die Leute gebracht werde, als was er zu sagen für gut hielt, und das war vorläufig recht wenig. Wisla Steinert sei in eine Großstadt abgeholt worden, um dort vollends „ausgebildet“ zu werden. Mit dieser kurzen Kundgebung, die noch so viel dunkel ließ, mühten sich die Leute von Rembrow zufrieden zu geben.

Im Herrenhause hatte sich gleichfalls mancherlei verändert. Baron Rud war abgereist, allerding mit dem Versprechen, so bald wie tunlich wiederzukehren. Familienangelegenheiten machten, wie er angab, seine Anwesenheit in der Hauptstadt nötig.

„Familienangelegenheiten!“ hörten Sie ihn je vordem von Familienangelegenheiten reden? Gibt es jemand, der da glau-

ben würde, es existierte etwas dergleichen im Leben „Häuser’s“? Sie können Gist darauf nehmen, daß diese Reize mit der Gärtnerin doch zusammenhängt. Der alte Habicht hält sie sicher in seinen Klauen!“ sagte Sebold in einer seiner intimen Unterhaltungen mit dem Maler, worin er seinen Gefühlen freien Lauf zu lassen pflegte.

Der junge Künstler unterbrach seine Beschäftigung. Oskar Gurbing befand sich fast niemals ohne eine solche, für einen Moment, um dem Sprecher ernst, fast unbillig ins Antlitz zu schauen. „Ihr alter Habicht beginnt mich alles Ernstes zu ärgern, Rittermeister. Wahrhaftig! Auch besitzt tatsächlich nicht die schwächste Neugierigkeit mit einem Raubvogel. Ich halte ihn für einen der ehrlichsten und gutherzigsten Männer meiner Bekanntschaft.“

„Sie halten ihn dafür! Sehr gut, lieber Gurbing. Sie sind ein Kind in Sachen der Menschenkenntnis. Sie verstehen sich auf das Kombinierten und Tiefgrauen so gut wie etwa eine blinde Gule.“

Oskar Gurbing salutierte lachend mit dem Busel, welchen er soeben reinigte. „Danke Rittermeister! Sie sind sehr gütig!“

„Lassen Sie es gut sein. Mich beschäftigt noch etwas. Sagen Sie mir: Warum berührt den Grafen das Verschwinden der Schönheit von Rembrow so wenig? Warum, wenn er nicht gleichfalls die Hand dabei im Spiele hat?“

„Wie soll ich das wissen, lieber Freund? Ich verstehe mich auf das Kombinierten herzlich schlecht, wie Sie ja vorhin selbst anerkannten. Fragen Sie Ehrenbreit. Das ist der einfachste und auch direkteste Weg.“

„Rosen! Aber glauben Sie nicht, Gurbing, daß ich es aufgeben werde, dem Mädchen nachzuspüren! Ich hoffe im Gegenteil, Ihnen binnen kurzem das ganze Gewebe klar legen zu können.“ Während Sebold das sagte, zuckelten seine kleinen graublauen Augen wie Staßlingen, und er öffnete die Lippen ein wenig, daß die weißen Zähne hervorleuchteten.

Oskar Gurbing las nahezu jeden Gedanken von dem Antlitz Sebolds ab, während er seine Farben mischte und aus: wie einer, den nichts in der Welt außer Indigo und Ocker auf seiner Palette kammert. Er hatte es gelernt, in diesem Gesicht wie in einem aufgeschlagenen Buche zu lesen, und wußte, was das eigentümliche Zucken bejaugte, das bisweilen um die leibgeschlossenen Lippen lief.

188, 20

Göttingen (bisher B. Jtr.): v. Olenhusen (B. Jtr.) 11 615, Levin (ntl.) 10 829. Gewählt: v. Olenhusen.  
Goslar (bisher ntl.): Leinert (Soz.) 8100, Kölle (wirtsch. Bgg.) 13 850. Gewählt: Kölle.

Westfalen.  
Pagen (bisher fr. Sp.): Cuno (fr. Sp.) 22 607, König (Soz.) 20 669. Gewählt: Cuno.

Arnsberg 7 (Hamm): Wiedeberg (Jtr.) gewählt.  
Hessen-Rassau.

Frankfurt a. M.: Dör (Sp.) gegen Quard (Soz.) gewählt.

Wiesbaden (bisher ntl.): Bartling (ntl.) 18 098, Lehmann (Soz.) 19 368. Gewählt: Lehmann.

Rheinprovinz.  
Köln Stadt (bisher Jtr.): Trimbom (Jtr.) 22 011, Hofrichter (Soz.) 18 431. Gewählt: Trimbom.

Düsseldorf Stadt: Kirsch (Jtr.) sicher gewählt.  
Elsfeld (bisher Soz.): Kollenbuhr (S.) 29 000, Ling (christl. Soz.) 33 000. Gewählt: Ling.

Kemscheid: Wahl Eichhoff (fr. Sp.) gesichert.  
Essen (bisher Jtr.): Wiesberts (Jtr.) 42 300, Gewehr (Soz.) 38 900. Einige kleinere Orte stehen noch aus. Wiesberts Wahl ist sicher.

Mörs (bisher Jtr.): Frigen (Jtr.) 16 000, Borfex (Sp.) 14 000. Gewählt: Frigen.

Königreich Bayern.

München 1. Der liberale Kandidat Böhl glänzend gewählt gegen Birk (Soz.)

München 2: v. Volkmar (Soz.) mit großer Mehrheit gewählt.

Königreich Sachsen.

Meißen (bisher Soz.): Nischke (Soz.) 14 921, Häbel (Reip.) 17 131. Gewählt: Häbel.

Dresden-Alstadt (bisher Soz.): Gradnauer (Soz.) 20 725, Heinze (ntl.) 24 535. Gewählt: Heinze.

Zittau (bisher Soz.): Fischer (Soz.) 11 206, Buddeberg (fr. Sp.) 13 801. Gewählt: Buddeberg.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe (bisher Soz.): Wed (Soz.) 17 157, Dr. Weill (fr. Sp.) 15 834. Wed gewählt.

Heidelberg (bisher ntl.): Beck (ntl.) 14 670, Winter (konf.) 9284. Gewählt: Beck.

Donauinsingen (bisher Jtr.): Duffner (Jtr.) 12 570, Weiffhaar (ntl.) 11 107. Gewählt: Duffner.

Freiburg (bisher Jtr.): Hauser (Jtr.) 15 430, Obkircher (ntl.) 12 483. Gewählt: Hauser.

Vörsach (bisher ntl.): Blankenhorn (ntl.) 11 130, Kopf (Jtr.) 9334. Gewählt: Blankenhorn.

Storzheim (bisher Soz.): Eichhorn (Soz.) 17 079, Wittum (ntl.) 14 738. Gewählt: Eichhorn.

Großherzogtum Hessen.

Mainz (bisher Soz.): Dr. David (Soz.) 15 778, Wolthau (Jtr.) 14 789. Gewählt: Dr. David.

Friedberg (bisher ntl.): Graf Oriola (ntl.) 7883, Busold (Soz.) 4604. Gewählt: Oriola.

Lffenbach: Ulrich (Soz.) sicher gewählt.

Darmstadt (bisher Soz.): Berthold (Soz.) 16 281, Osann (ntl.) 18 180. Gewählt: Osann.

Elfaß-Lothringen.

Strasbourg-Land (bisher südd. Sp.): Blumenhal (südd. Sp.) 9268, Will (Jtr.) 10 252. Dr. Will gewählt.

Kolmar: Reich (E. L. Jtr.) mit zirka 1500 Stimmen Mehrheit wiedergewählt.

Aus kleineren Staaten.

Waldeck (bisher fr. Bgg.): Potthoff (fr. Bgg.) sicher gewählt.

Jena: Lehmann (ntl.) sicher.

Koburg (bisher ntl.): Quard (ntl.) sicher gewählt.

Weimar (bisher Soz.): Graf (d. Soz.) sicher gewählt gegen Baubert (Soz.)

**Das Gesamtergebnis**  
nach einer vorläufigen Zusammenstellung.

	1907	1903
Zentrum	105	100
Sozialdemokratische	43	81
Konservative	59	52
Nationalliberale	54	50
Freisinnige Volkspartei 28	21	21
Freisinnige Vereinigung 11	46	9
Süddeutsche Volkspartei 7	6	36
Rechtspartei	21	20
Polen	20	16
Antiklerikale (Reformpartei)	6	11
Elfaßer	7	9
Welfen	1	7
Wirtschaftl. Vereinigung (Bändler)	15	15
Däne	1	1
Wäcker	10	7

**Württemberg's Ergebnisse.**

Das Gesamtergebnis Württembergs zeigt eine imposante Machterweiterung der demokratischen Kräfte Schwabens. Und es bedeutet einen schweren doppelten Schlag für die sozialdemokratische Leitung. Sie hat nicht nur eine Niederlage erlitten, es haben auch ihre treuesten Anhänger ihre Fahne verlassen. Die Leitung wollte Böses, die Arbeiter aber haben es zum Guten gewendet. Ein erfreuliches Zeichen steht auch unter diesen Tatsachen: der gesunde Sinn, der in der Arbeiterschaft lebt, das Bewußtsein der Verantwortung bei der Stimmabgabe, wirkte mehr als die Formidelpolitik ihres führenden Propagandisten und der sozialdemokratischen Leitung. So mußte Haubmann siegen trotz der Parole und mußte Schweikhardt siegen, gegen den in letzter Stunde noch die sozialdemokratischen Wähler zu Gunsten des Bauernbündlers mobil gemacht werden sollten. Die sozialdemokratischen Wähler lassen sich auch von der eigenen Leitung nicht für Bauernbändler und Zentrumsleute kommandieren, wenigstens nicht in Schwaben. Hier tritt klar zu Tage: keine Partei, die denkende Wähler hinter sich hat, kann diese wie Marionettenpuppen dirigieren. Beim Zentrum ist es was anders, das weiß man. Möge die Sozialdemokratie aus dieser Wahl die richtige Lehre ziehen. Sie ist aber nicht die einzige Partei, die aus dieser Wahl lernen kann. Es gilt für alle.

**Auch im Reich.**

hat die Sozialdemokratie wie bis zur Stunde ersichtlich weitere Verluste erlitten. Das Zusammengehen mit dem Zentrum hat mehr diesem, als der Sozialdemokratie genützt. Diese hat in Ansbach einen Mann wie Luidde durchfallen lassen und damit erreicht, daß die Freisinnigen in Kaiserlautern den Sozialdemokraten nicht gewählt haben. So nimmt man der entschiedenen Linken zwei Mann auf einen Schlag. Dazu noch der Fall Blumenthal, der zum Himmel fährt. Erfreulich ist dagegen die Wahl Oesers in Frankfurt. Der neue Reichstag wird eine, allerdings nicht bedeutende Stärkung der Konservativen und des Zentrums bringen. Die Linke hat durch den Erfolg der Freisinnigen Parteien 10 Mandate erobert, verliert aber 36 Sozialdemokraten. Wie das wirken wird, darüber wird noch zu sprechen sein.

**Kundschau.**

**Eine Ansprache des Kaisers.** Nach Bekanntwerden der Stichwahlergebnisse zog eine vieltausendköpfige Menge, patriotische Lieder singend, vor das kaiserliche Schloß. Der Kaiser, von seiner Familie umgeben, trat an das geöffnete Fenster und hielt unter stürmischem, andauerndem Beifall eine Ansprache, an das versammelte Volk: „Ich danke Ihnen herzlich für die Kundgebung von heute Abend, welche zeugt von dem Bewußtsein, daß Sie dem Vaterlande gegenüber ihre Pflicht getan haben. Das Wort des Reichskanzlers: Deutschland kann reiten, wenn es nur will, bestätigt sich. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß wenn alle Stände, hoch und niedrig, alle Konfessionen zusammenstehen, dann wird es nicht nur reiten können, sondern auch alles hieherreiten, was sich uns entgegenstellt.“ Der Kaiser schloß mit dem Dichterwort: „Was kümmert uns die Regel, mit der der Feind sichts, wenn wir ihn nur niederschlagen. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß es nicht eine vorübergehende augenblickliche Erregung sein wird, sondern ein fester Entschluß, auf diesem Wege zu beharren.“ — Stürmischer Jubel und Hurrarufe folgten den kaiserlichen Worten. Das Volk sang begeistert die Nationalhymne.

**Japan und Amerika.** Der japanische Botschafter in Paris erklärte, nach einem Telegramm des Berl. Lokalanz., in einem Interview, daß zwischen Tokio und Washington über die Schulfrage in Kalifornien und die Einwanderung japanischer Aulis erfolgversprechende Verhandlungen schweben. Man müsse Roosevelt Zeit lassen, seinen schwer zu behandelnden Kaliforniern annehmbare Vorschläge zu machen. — Auch aus Tokio wird gemeldet, daß Japan keine kriegerischen Absichten wegen der Schulfrage hege, es sei unrichtig, daß Japan ein Ultimatum gestellt habe. Die japanische Regierung hege die Erwartung, daß die Schulfrage eine freundschaftliche Regelung finde.

**Tags-Chronik**

**Berlin, 5. Febr.** Eine Novelle zum Berggesetz ging heute der Nat.-Btg. zufolge dem Abgeordnetenhaus zu. Die Novelle ändert die Vorschriften des allgemeinen Berggesetzes über Muten und Verleihen nach verschiedenen Richtungen. Es enthält Bestimmungen, welche die Gewinnung von Steinkohlen und Salzen fortan dem Staate vorbehalten.

**Berlin, 5. Febr.** Der Reichsanz., gibt bekannt, daß dem Hilfsarbeiter in der Kolonialabteilung des Ausw. Amtes Affessor Brückner, der Charakter als kaiserlicher Regierungsrat verliehen worden ist. (Brückner wurde seiner Zeit vom Abg. Koczen im Reichstag als „grüner Affessor“ bezeichnet.)

**Berlin, 5. Febr.** Der bayerische Sozialistenführer v. Volkmar soll gestern plötzlich schwer erkrankt sein und sich in der vergangenen Nacht noch einer Operation haben unterziehen müssen.

**Berlin, 5. Febr.** Nach einer Meldung des Berl. Börsenkuriers soll die Münchener Allgemeine Zeitung in den Besitz der Firma August Scherl übergegangen sein.

**Berlin, 5. Febr.** Einem Telegramm des Berl. Tageblatt aus Trier zufolge ist die dortige sozialdemokratische Genossenschaft in Konkurs geraten. Das neuerbaute Vereinshaus wird veräußert werden.

**Berlin, 6. Febr.** Der Kaiser wurde am Sonntag am Brandenburger Tor von einem Schneeball getroffen. Ein Automobil war die Felschleibe der Schneebälle. Von diesem flog einer dem Kaiser, als er im offenen Wagen durch das Brandenburger Tor fuhr, direkt ins Gesicht. Der Kaiser nahm die Sache aber, wie die Berl. N. N. berichten, nicht ernst; er lachte und drohte den unvorsichtigen Berfern nur mit dem Finger. Die Jungen machten sich erschrocken aus dem Staub.

**Berlin, 6. Febr.** Aus Elberfeld (wo der Sozialdemokrat Mollenbuhr in der Stichwahl unterlegen ist) wird gemeldet, daß nach Bekanntwerden des Wahlergebnisses vor dem Volkshaus die Polizei mit Steinen, Eisstücken und Bierflaschen beworfen wurde. Die Polizei zog Verstärkungen heran und machte von der blanken Waffe Gebrauch. Es entstand ein Straßenkampf, wobei die Polizei aus den Häusern abermals mit allerhand gefährlichen Gegenständen beworfen wurde; auch Messerstücke kamen vor. In den Nachbarstraßen fanden ebenfalls große Tumulte bis in die Nacht hinein statt.

**Köln, 5. Febr.** Die „Köln. Btg.“ meldet aus Bielefeld von heute telegraphisch: Der frühere Minister Müller nimmt als Vertreter des Kaisers an der Einweihung der Universität Pittsburg in Nordamerika teil. Er wird am 15. März abreisen.

**Rürnberg, 5. Febr.** Die Stadtverwaltung beabsichtigt, sobald die gesetzlichen Hindernisse beseitigt sind, hier ein Krematorium errichten und als Gemeindefriedhof betreiben zu lassen.

**Würzburg, 5. Febr.** Hier hat sich mit einer ganz stattlichen Mitgliederzahl ein Feuerbestattungsverein gebildet.

**Reichenberg (Böhmen), 5. Febr.** Heute ist die Arbeiterschaft von vier großen hiesigen Tuchfabriken wegen Nichterfüllung der Lohnforderungen in den Ausstand getreten. Dies dürfte der Anfang einer allgemeinen Lohnbewegung in der gesamten Textilindustrie Nordböhmens sein, welche gerade jetzt voll beschäftigt ist.

**Paris, 5. Febr.** Der frühere Ministerpräsident Moline ist in nicht unbedenklicher Weise erkrankt.

**Paris, 5. Febr.** Der heutige Ministerrat billigte den von Briand vorgelegten Wortlaut des Mietzvertrags, den die Präfekten bei der Vermietung der dem Staat gehörenden Kultusgebäude an Bischöfe oder Geistliche anzuwenden haben. Die Präfekten teilen den Text ebenfalls allen Bürgermeistern mit als Richtschnur für die Vermietung der den Gemeinden gehörender Kirchen an die Geistlichen.

**Petersburg, 4. Febr.** Die sozialrevolutionäre Partei macht bekannt, daß der Gefängnisdirektor Gudima von einem Mitglied ihrer Kampforganisation getötet wurde. — Nach einem hiesigen Montagsblatt gelangte der Revolutionär der das Attentat auf den Stadthauptmann von der Launig verübte, zur Eröffnungsfeier mit einer Einladungskarte, die der Geheimpolitist, der den Posten eines Leibwächters Stolypins bekleidet, von diesem, der der Feind nicht bewohnte, erhalten und angeklagt für 30 000 Rubel an die Revolutionären verkauft hatte. Der Geheimpolitist — er heißt Jankowlew — erkam ins Ausland. Die Blätter bestätigten das Gerücht, nach welchem ein auf das Lokal der Schupabteilung geplanter Bombenanschlag kurz vor seiner Ausführung entdeckt wurde. Es wurden 9 Personen verhaftet, von denen 3 frühere Angestellte der Schupabteilung sind. — In Moskau wurde der Bloß der sozialrevolutionären Parteien durch übermäßige Forderungen der sozialrevolutionären Partei vereitelt.

**Newport, 5. Febr.** Aus den Distrikten werden schwere Schneestürme und Verkehrsstörungen gemeldet.

Der im Fichtelgebirge liegende massenhafte Schnee veranlaßt bereits das Kochwild, in die Ebene herabzuweichen. Beim Schloß Eremitage werden schon seit einigen Tagen prächtige Girsche, darunter ein Sechszehner gesehen, die wohl der Hunger aus den Bergen herabgetrieben hat. Da jetzt Schonzeit ist, können sie nicht geschossen werden.

Aus Pirmaiens wird berichtet: Die an Epilepsie leidende Frau Burkard von dort wollte Sonntag mit dem Feuer im Küchenherd anzünden. Pöflich wurde sie von ihrer Krankheit befallen, wobei sie unglücklicherweise auf den Herd fiel, in dem das angezündete Feuer weiter brannte. Da die Frau allein zu Hause war, konnte ihr niemand Hilfe leisten; sie erlitt in dieser schrecklichen Lage fürchterliche Brandwunden im Gesicht. Infolge der sich steigenden großen Hitze barst der Frau die Hirnhöhle, sodaß die Hirnmasse herausquoll. Als ihre Angehörigen nach Hause kamen, fanden sie die gräßlich verbrannte Frau in ihrer jammervollen Lage. Nach wenigen Stunden erlag sie ihren schweren Verletzungen.

In Wörlenbach (Odenwald) an der badisch-bayerischen Landesgrenze hat der 59 Jahre alte Bauer Wölz das 29jährige Bauernmädchen Elise Dörjan wegen unerwidelter Liebe erschossen. Der Täter ist entflohen.

Der Tragikwerber Bingen-Bingerbrück-Rüdesheim wie umgekehrt, ist wegen Eisgangs und Rebel unsicher und teilweise eingestell.

Auffsehen erregt in der ganzen Oberlausitz die Verhaftung des Gemeinderats- und Kirchenvorstandsmitgliedes Stellmachermeister Reinhold Striepel, der in seiner Eigenschaft als Kassierer der ländlichen Vorschuß- und Darlehenskasse (W. m. b. S.) in Hirschfeld Unterzahlungen in Höhe von 8000 bis 10 000 Mk. verübt haben soll. Striepel bekleidete viele Ehrenämter.

Das Berl. Tagebl. meldet: „Am Samstag lief bei einer Berliner großen Bank ein Ueberweisungsauftrag von der Kommerzbank in Warschau ein, einem Guthaber namens Felix Teodorowski, zur Zeit in einem Hotel in Berlin 50 000 Mk. auszusahlen. Das Geld wurde im Hotel ausbezahlt durch einen Kassenboten, welchem sich der Empfänger legitimierte durch Paß und gleichlautendes Schreiben der Kommerzbank an den Teodorowski. Dieser kaufte sich dann ein Automobil, zahlte 200 Mk. an und verjähwand unter Zurücklassung eines Koffers, der nur schmutzige, ungezeichnete Wäsche enthielt. Durch Nachfrage der Berliner Bank bei der Kommerzbank wurde festgestellt, daß der Zahlungsauftrag gefälscht war. Die geschädigte Bank hat eine Belohnung von 10 000 Mk. auf die Ergreifung des Betrügers ausgesetzt.“

Zu dem Lawineunglück im Walfertal ist weiter zu berichten, daß am Sonntag noch zwei weitere Leichen, die eines Kindes des verunglückten Dekonomen Schuster und der im Schuster'schen Hause tätig gewesen Krankenpflegerin geborgen wurden. Die Zahl der Toten beträgt also insgesamt zehn. Die fünf Verletzten befinden sich im Kloster zu Mittelberg in Pflege. Ihr Befinden ist verhältnismäßig befriedigend.

**Aus Württemberg.**

**Die Eröffnung des Landtags** und die Vereidigung der neuen Abgeordneten wird sich in derselben zeremoniellen und feierlichen Weise abspielen, wie wir es seit Jahrzehnten gewohnt sind. Der Staatsanzeiger veröffentlicht hierüber ein ausführliches Programm. Bekanntlich werden nur diejenigen Abgeordneten neu vereidigt, die nicht schon früher der Ständeversammlung angehört haben. Der Eid wird in die Hand des Königs abgelegt. Für die früher schon im Landtag gewesenen Abgeordneten genügt eine Erinnerung durch den Ministerpräsidenten an den damals abgelegten Eid. Der König wird auch diesmal die Eröffnung des Landtags in Person vornehmen und die Thronrede selbst verlesen. Er wird hierbei begleitet sein von den Prinzen des kgl. Hauses, den Mitgliedern des Staatsministeriums und des Geheimen Rats, den Hofbeamten und seinen Adjutanten. — Der Ständische Ausschuss hat sämtliche Abgeordnete für vorläufig legitimiert erklärt.



**Zu den Wahlanfechtungen.** Wie das Südd. Korresp.-Bureau hört, ist im Ständischen Ausschuss die Prüfung der Legitimation der Mitglieder beider Kammern gestern beendigt und hierbei die angefochtene Wahl des Oberamts Oberndorf nach eingehender Berichterstattung und Beratung nicht beanstandet, jedoch die endgültige Entscheidung der 2. Kammer vorbehalten worden. Dasselbe trifft zu für die Wahl von Mänsingen, die auch angefochten wurde. Hiernach sind die Abgeordneten Andre und Dr. Mühlberg vorläufig für legitimiert erklärt worden und wird die Legitimationskommission der 2. Kammer sich mit diesen Wahlanfechtungen später noch näher befassen haben.

**Ein Wilder — kein Wilder.** Der wilde Abgeordnete Beißwanger-Schorndorf wird von der „Deutschen Reichspost“ bereits als Gaß der Konservativen Partei und des Bauernbundes betrachtet und bezeichnet.

**Die Beamten im neuen Etat.** Aus dem neuen Hauptfinanzetat teilt das Schwäbische Korresp.-Bureau nachstehende Einzelheiten mit: für Beamtenaufbesserungen sind vorgesehen rund 3 Millionen Mark und zwar ist die Aufbringung dieser Summe möglich, ohne daß dadurch eine Steuererhöhung verursacht würde. Die Aufbesserung ist in erster Linie in Form einer Erhöhung der Wohnungsgeldzuschüsse gedacht; die höheren Beamten erhalten eine Erhöhung von 50 Proz. ihrer bisherigen Wohnungsgelder, dann steigen die Beträge allmählich auf bis zu den Unterbeamten mit 70 Proz.; letztere erhalten Pensionsberechtigung. Die bisherigen Unterstützungskassen werden in die staatliche Pensionskasse übergeführt. Die Eintrittsgelder und Beiträge zur Witwen- und Waisenpensionskasse bzw. zu den bisherigen Unterstützungskassen fallen weg. Ein Ersatz für die bisher geleisteten Eintrittsgelder und Beiträge wird nicht gewährt; auch findet keine Anrechnung in anderer Form statt. Die Erhöhung des Wohnungsgeldes und der Wegfall der Eintrittsgelder und Beiträge erfolgen mit Wirkung vom 1. April 1907. Die Wohnungsgelder, die bisher in die Pension nicht einbezogen wurden, werden pensionsberechtigt, ebenso die im Staatsdienst zugebrachte Zeit vor der etatmäßigen Anstellung vom 25. Lebensjahr an. Die sechsjährige Karenzzeit (bis zum Eintritt der Pensionsberechtigung) verbleibt. Die Inhaber von freien Dienstwohnungen erhalten an Stelle der erhöhten Wohnungsgeldzuschüsse Zulagen in mäßiger Höhe. Die Witwenpensionen werden von bisher 33 1/2 Proz. auf 50 Proz. der Pension des Mannes erhöht; auch die Waisentanten erfahren eine Erhöhung. Für einzelne Kategorien, namentlich für die mit Gehaltsföhen unter 1000 Mark, sind zum Teil namhafte Gehaltsverbesserungen vorgesehen. Wo noch Versorgungsstufen von 50 zu 50 Mark bestehen, sollen sie in solche von 100 Mark abgeändert werden. Die Wohnungsgelder sollen nach den Sätzen der 2. Ortsklasse (also nicht wie in Baden nach denen der 1. Ortsklasse) pensionsberechtigt werden. Statt der bisherigen 3 Ortsklassen sollen 4 geschaffen werden. Diese Verbesserungen sind teils in den ordentlichen Etat hineingearbeitet, teils werden sie in Form eines Nachtragsetats erscheinen. Ausgearbeitet wurde die ganze Vorlage im Finanzministerium; Referent war Prof. v. Buhl, der auch als Regierungskommissär für die landständischen Verhandlungen hierüber in Aussicht genommen ist. Da an eine Verabschiedung des Hauptfinanzetats auf 1. April d. J. nicht zu denken ist, andererseits aber mit der Verwirklichung dieser durch die Verhältnisse notwendig gewordenen Zulagen nicht mehr länger zugewartet werden kann, wird voraussichtlich die Einführung dieser Verbesserungen auf 1. April 1907 im Weg eines Notgesetzes erfolgen.

**Die Regierung beabsichtigt** gutem Vernehmen zu Folge in der Zeit von jetzt bis zum 1. April 1907 als dem Tage des Inkrafttretens des neuen Hauptfinanzetats eine Säkularfeier in der Anstellung von staatlichen Beamten einzutreten zu lassen. Der Grund für diese Maßnahme liegt darin, daß die in der Zeit vor dem 1. April zur Anstellung gelangenden Beamten durch die Verpflichtung zur Zahlung des 10prozentigen Eintrittsgeldes in die Pensionskasse eine erhebliche Schädigung erfahren würden, während vom 1. April ab dieses Eintrittsgeld in Wegfall kommt und im Befoldungsjahr der betreffenden Beamten im übrigen sich nichts ändern wird.

**Schaffung eines unabhängigen Rechnungshofs.** Ein Gesetzentwurf zum Zweck der Schaffung eines unabhängigen Rechnungshofs liegt im Schoße der Regierung ausgearbeitet vor. Ein nur der Krone und dem Landtag verantwortlicher Rechnungshof ist aber auch in der Tat ein Hauptfordernis im konstitutionellen Staat, da ohne ihn das ganze Staatsrecht nur ein unvollkommenes, bis zu einem gewissen Grade vom Willen der Minister abhängiges ist. Wir hoffen, daß das neue Organ, wenn es geschaffen sein wird, die an seine Schaffung geknüpften Erwartungen rechtfertigen und sich nicht mit einer unheimlichen Vermehrung der Schreibgeschäfte als Folge einer rein formellen, pedantischen Rechnungsrevision einführen und verewigen wird.

**Zu den Verkehrsdepartement** besteht für das Personal die „Wohlfahrts-Einrichtung“ der freien ärztlichen Behandlung in Krankheitsfällen. Neuerdings macht sich nun eine Bewegung dahin geltend, diese Einrichtung, die in ihrem jetzigen Bestand mehr eine Wohltat für die Verwaltungen als eine solche für das Personal ist, zu reformieren. Als Leitmotive kommen hierfür in Betracht die Anstellung einer besonderen Gesundheitsbehörde für das Verkehrswesen nach Vorgang der Schulärzte und Gewerbeinspektoren, ferner die Beibehaltung und Ausdehnung der kostenfreien ärztlichen Behandlung des Personals, jedoch ohne Beschränkung auf nur einen Arzt und unter Ausdehnung auf Spezialärzte, und endlich

die Abschaffung der für öffentliche Diener unwürdigen Kontrollierung erkrankter Angestellter durch den Vertrauensarzt der Verwaltung, wenn schon ein Attest eines öffentlichen Arztes vorliegt.

**Stuttgart, 5. Febr.** An den sozialdemokratischen Parteivorstand stellt die Redaktion der „Schw. Tagwacht“ den Antrag, die geplante Zusammenberufung der politischen Redakteure der Parteipresse in möglichster Eile stattfinden zu lassen.

**Mün., 5. Febr.** Für aus Südwestafrika zurückkehrende Soldaten hat die hiesige Ortsgruppe des deutschen Flottenvereins eine Stellenvermittlung eingerichtet. Auch Gesuche um Unterstützung aus dem China- und Südwestafrikafonds des deutschen Flottenvereins werden durch diese Stelle (Hauptmedeamt Bahnhofstraße 7) entgegengenommen und weitergegeben.

Zwischen Ober- und Unterboihingen wurde Montag Nacht von dem Schnellzug der Kaufmann Weimann von Mänsingen überfahren und getötet. Wie der Reisende aus dem Wagen unter die Räder geriet wird die Untersuchung ergeben.

Der verheiratete Schullehrer Karl Ehrmann von Ebnaburen hat sich bei Blaubeuren vom Zug überfahren lassen. Er war schon längere Zeit schwermütig.

Der junge Kaufmann G. Schüle aus Stuttgart wurde Dienstag früh in einem Hotel in Vöhring tot aufgefunden. Es scheint, daß der Bedauernswerte den Gashahn nicht schloß und ein Opfer von Leuchtgasvergiftung wurde.

### Ausk und Wissenschaft.

**Heidelberg, 5. Febr.** Aus Unteregypten kommt die Nachricht, daß dort der hiesige Universitätsprofessor Geh. Hofrat Dr. Heinrich Buhl plötzlich gestorben ist. Buhl war Ordinarius für römisches Recht, Zivilprozeß und französisches Recht an der hiesigen Universität. Er war lange Jahre Vertreter der Universität in der Ersten badischen Kammer. Als Vorstand des Heidelberger Schloßvereins hat Professor Buhl in den Kämpfen um die Erhaltung des Schlosses eine führende Stellung eingenommen.

**München, 5. Febr.** Professor Ludwig Thuille, Komponist und Lehrer an der Akademie der Tonkunst, ist heute vormittag an einem Schlaganfall plötzlich gestorben.

### Vermishtes.

#### Aus der „Jugend“.

Zu der Nacht nach den Reichstagswahlen, als die Niederlage der Sozialdemokraten bekannt wurde, wollte in Berlin eine Volksmenge vor dem kaiserlichen Schloß eine patriotische Kundgebung veranstalten, wurde aber durch Schutzeleute zurückgetrieben. Da hieraus der Schluß gezogen werden konnte, die Polizei sei ein prinzipieller Gegner patriotischer Demonstrationen, geben wir die wahren Gründe ihres Einschreitens hiermit bekannt: 1. Der Photograph der „Woche“ war nicht anwesend, und ohne den fehlt jeder patriotischen Kundgebung die Weihe. 2. Das Gebot des Rechtsgehens wurde nicht eingehalten. 3. Es soll sich unter der Menge ein Radfahrer ohne Laterne befunden haben. Zweifel an der wahren politischen Gesinnung solcher Leute sind nur allzu berechtigt. 4. Es ist so lange her, daß eine spontane, vaterländische Kundgebung stattfand, daß die Polizei etwas verwirrt war.

#### Der Herr „Direktor“.

Aus Honnef wird berichtet: Eine fast ungläubliche Geschichte bildet hier seit der vorigen Woche das Stadgespräch. Ein vielfach vorbestrafter Mensch namens Wiebel wird im Februar 1906 nach Verbüßung einer dreijährigen Zuchthausstrafe aus der Strafanstalt entlassen und kommt im Monat April nach Honnef, um dort die — Wagh- und Schloßgesellschaft Rheintal zu übernehmen. Die Ortsbehörde macht W. nicht die allergeringsten Schwierigkeiten, und der entlassene Sträfling stolziert in den Straßen Honnefs in einer Uniform, die derjenigen der kgl. Polizeikommissare sehr ähnlich ist, und mit einem Säbel an der Hüfte wochenlang umher. Haus- und Willenbesitzer vertrauen dem „Herrn Direktor“ alle Schlüssel an und übertragen ihm den Schutz ihres Eigentums. W. würde diese Rolle vielleicht noch heute spielen, wenn er sich nicht durch Kautionschwindeln unmöglich gemacht hätte. Er engagierte einen Inspektor, einen Kontrolleur und drei Wächter, die seinem Verlangen, Kautions zu stellen, entsprechen konnten. Aus dem Inspektor wurde W.'s Affäre, und als das Geschäft nicht ziehen wollte, machte W. seinem Kompagnon den wohlgemeinten Vorschlag, mit auswärtigen Kräften eine Einbruchspatrolle in Szene zu setzen, um das Publikum mehr für die Wagh- und Schloßgesellschaft zu begeistern. Der Plan gelangte indes nicht zur Ausführung. W. kam wegen der von ihm unter Mitwirkung seines Affaires verübten Kautionschwindeln in Untersuchungshaft und wurde in der vorigen Woche von der Bonner Strafkammer unter Annahme mildernder Umstände und Anrechnung von zwei Monaten für die Untersuchungshaft zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Sein Helfershelfer erhielt sechs Wochen Gefängnis. In der hiesigen Bürgerchaft beschäftigt man sich natürlich eifrig mit der Frage, wie es möglich war, daß Wiebel, geradenwegs aus dem Zuchthaus kommend, in Honnef unter den Augen des Bürgermeisters usw. jene Rolle spielen konnte.

#### Die Zigeunerkönigin.

Hendy Serenius Smith, die Königin der englischen Zigeuner ist vor kurzem im Alter von 98 Jahren gestorben und mit aller Zeremonie und wunderlichen Gebräuchen ihres Stammes zu Grabe getragen worden. Eine Woche lang war ihre sterbliche Hülle in einem eigens dekorierten Wagen aufgebahrt und viele ihrer Untertanen zogen herbei, ihrer Herrscherin die letzte Ehre zu erweisen; ohne Trauer geschah das, denn den Zigeunern gilt das Sterben nicht als Unglück, und das Verstreuen vom Dasein ist das letzte Glück. Mehr als 200 Stammesgenossen gaben

ihr das letzte Geleit. Zu Lebzeiten genoss die Zigeunerfürstin großes Ansehen, ihre Autorität unter ihren Stammesleuten war unbeschränkt und alle ihre Untertanen hingen in aufrichtiger Liebe an ihrer Königin. Mehrere tausend Zigeuner gehorchte ihren Befehlen, empfingen ihre Ordres durch Boten und Sendlinge. Die Rennen von Epsom waren stets die großen Versammlungstage der Zigeuner; da hatte die alte „Fürstin“ immer mitten im Rennlager ihr Zelt aufgeschlagen, und wenige Auserwählte waren es, bei denen sie sich herbeiliess, ihre Wahrsagungen zu machen. Ihr Zelt stand dann überragend auf einer kleinen Erhöhung inmitten vieler anderer kleinerer Zelte. Alle Sportsleute kannten die Zigeunerin und liebten es, die alte Fürstin zu beobachten, die mit Würde ihres Stammes waltete. Ihr von hoher Intelligenz zeugendes Gesicht pflegte keiner zu vergessen, der es einmal gesehen hatte.

### Ballväter.

Im Beller Lloyd dichtet ein Mitarbeiter frei nach Lenau „Die drei Zigeuner.“

Drei alte Herren fand ich einmal  
Abseits an einem Tische,  
Als ich entfliehend dem strahlenden Saal  
Hinfant in einer Nische.

Saß der eine stumm und allein,  
Spielte mit seiner Serviette,  
Sah auf die Uhr, trank kalten Wein,  
Schinte sich nach seinem Bette.

Nielt die Zigarre der zweite im Mund,  
Blickt nach dem ringelnden Rauche,  
Trotz, daß er friedlich hier sitzen kamt  
Und nicht zu tanzen brauche.

Und der dritte behaglich schlief,  
Hinter ihm ein Kettchen hing,  
Dies zu betreten, bis man ihn rief,  
War wohl der Grund, daß er mitging.

Schlecht sah den Dreien, die lalt und grau,  
Krad und fleischweißes Linnen.  
Mannes Gesicht ist aber die Frau;  
Dem kommt noch keiner entrinnen.

Dreifach zeigten sie mir, wie man  
Nächte, die Töchter durchtanzen,  
Bertrinken, verzaubern, verschlafen kann  
Und sich nichts macht aus dem Ganzen.

Nach den drei Herren kommt lang ich nicht schau,  
Mußte hinein — engagieren.  
Sahen wohl so bis zum Morgengraun,  
Ohne sich zu rühren.

### Bekanntes.

Der Radikale. Pastor: „Sei will'n also wärrlich wedder stigen, Jochen — Jochen.“ „Dat will id.“ — Pastor: „Und dartaun noch de Schwester von Ehr selig Fru? Sei hebben ja mit de nicht gaut lewt.“ — Jochen: „Ne, als Hund und Katt. Sei is min drüdd Fru weß, un de annern tweit änder ehr Schwester weß, un mit kein' heiw id gaut lewt, äwer grad dorüm neß, id de viert' Schwester nu of noch tau Fru; id will's wohl kriegen!“ — Pastor: „Aber id seih keinen Grund in! Worüm denn eigentlich?“ — Jochen: „Herr Pastor, id mein', dat is dat Bek', denn id glif den ganzen Stamm utrott (austrotte)!“

### Februar.

Februar schnee  
tut nicht mehr weh,  
denn der März ist in der Näh!  
aber im März  
hüte das Herz,  
daß es zu früh nicht knospen will!  
warte, warte und sei still!  
Und wär' der sonnigste Sonnenschein,  
Und wär' es noch so grün auf Erden,  
warte, warte und sei still:  
es muß erst April gewesen sein,  
bevor es Mai kann werden!

Cäsar Flaeschlen.

### Handel und Volkswirtschaft.

**Stuttgart, Landproduktbörse.** Bericht vom 4. Februar. In der abgelaufenen Woche hat die Temperatur sich zwar etwas abgemildert, aber die Wirkung ihres winterlichen Charakters beherrscht. Von den Weltmarktpreisen wird feste Tendenz bei unerschütterlichen Preisschwankungen gemeldet. Auf den einheimischen und den bayrischen Schraunen waren die Zufuhren kleiner als bisher, der Absatz vollzog sich rasch. Der Verkehr auf heutiger Börse und die Festsetzung des Sommermarktes waren sehr lebhaft; Angebot, Nachfrage und Umsätze entsprechend, nur Braugerste geschäftlos. Stimmung fest — Wir notieren per 100 Kilogramm frostfrei Stuttgart, je nach Qualität und Herkunft: Weizen württembergischer, neu M 19.— bis 19.75, dto. fränkischer M 19.50 bis 20.—, dto. badischer M 20.— bis 20.50, dto. Rumänier M 19.50 bis 21.—, dto. Alta M 20.50 bis 21.75, dto. Sorgho M 00.00 bis 00.00, dto. Rohstoff Kama M 21.50 bis 22.25, dto. Dalia M 00.00 bis 00.00, dto. Laplata M 20.50 bis 21.—, dto. Amerikaner M 20.75 bis 21.25, Kernen Oberländer M 00.00 bis 00.00, dto. Unterländer M 19.25 bis 19.75, Dinkel neu M 19.— bis 19.50, Roggen württembergischer neu M 17.50 bis 18.50, dto. norddeutscher M 00.00 bis 00.00, dto. russischer M 18.50 bis 19.50, Gerste württembergische M 18.75 bis 19.25, dto. Wälder nominal M 19.— bis 20.—, M. hessische 19.50 bis 20.00, M. Lander 19.25 bis 19.75, M. Elbher M 00.00 bis 00.00, ungarische M 20.— bis 22.—, M. Walban nominal 18.50 bis 19.50, M. Anstiller nominal M 18.75 bis 19.25, Hafer württemberg. M 17.50 bis 18.70, russischer M 00.00 bis 00.00, Oats, Laplata M 14.75 bis 15.—, Weiz M 00.00 bis 00.00, J-Low M 00.00 bis 00.00, Dosa M 14.75 bis 15.—, Weizenpreis per 100 Kgr. inkl. Sack: Weiz Nr. 0: M 30.— bis M 31.—, Weiz Nr. 1: M 28.50 bis 29.50, Weiz Nr. 2: M 27.— bis 28.—, Weiz Nr. 3: M 25.50 bis 26.50, Weiz Nr. 4: M 23.50 bis 24.50, Suppenries M 30.— bis M 31.—, Kleie M 2.50 bis M 10.— (ohne Sack).

**Trier, 1. Febr.** Die Befürchtungen des Ministers, daß die außerordentliche Kälte der letzten Wochen nicht spurlos an vielen Reben vorbeigegangen sei, haben sich leider bestätigt. Einen Vorgang durch die Weinberge zeigt, daß zahlreiche Fruchttaugen dem Froste zum Opfer gefallen sind. Der Fruchtanfall wird darum in diesem Jahre nicht überaus reichlich werden. Auch das Rebholz, das schon durch die vorausgegangenen Verensparat Jahre sehr geschwächt war, hat durch die Kälte stark gelitten.

**Aus Stadt und Umgebung.**

Mit größter Spannung sah vorgestern abend eine imposante Versammlung im Saal d. Sonne der Entgegennahme der endgültigen Wahlergebnisse entgegen. Großen freudigsten Jubel rief zuerst das hiesige großartige Resultat hervor. Sage 707 Stimmen Schweichhardt und 55 Abzug. Nun für Herrn Kreppler, Rechtsanw. Kraut u. a., das ist die Wildbader Antwort auf euer maßloses schmachtvolles Nach- und Vagenwerk - euer letztes Flugblatt, in dem ihr euren wahren Charakter uns so schön und offen gezeigt habet. Besten Dank hierfür für eure Offenherzigkeit. - Jetzt kennet ihr die „Paschawirtschaft“ in Wildbad! - Herzlichen Dank aber allen Wählern von hier, Spollenhaus und Nonnenmühl, die diesmal, ohne Ausnahme, so einmütig zur Wahlurne herbeieilten. Dank, aufrichtigen Dank allen den Herren, die sich unserer gerechten großen Sache so energisch annahmen, daß sie endlich es zu stande brachten, daß in hoch erfreulicher Weise auch die 200 sonstigen Nichtwähler sich herbeigeleit. Herzzerreißend war es gestern mitanzusehen, welche opferwillige selbstlose Arbeit die Herren vom Wahlbureau von der „Sonne“ aus leisteten. In edlem Wettstreit wurden alle die Kranken und Säugigen flott mit Schlitten herbeigeleitet, zuletzt wollte keiner mehr zurückbleiben. So kam es, daß hier 95 % der Wähler abstimmen, ein Resultat das wohl keine Stadt mehr aufweisen kann, ein Resultat das Wildbad zur größten Ehre gereicht. „Wildbad in Treue und Vaterlandsliebe, in Freiheit und liberalen Fortschritt oben an!“ Das soll auch ferner unsere Losung sein. - Die Namen aber, der sich um diese schöne Wahl in Wildbad verdient gemachten Herren dürften wohl auch an dieser Stelle mit Ehren genannt werden: Es sind in erster Linie, die Herren Sanitätsrat Hausmann, Stadtpfleger Gutub und Kaufmann A. Berle, dann aber auch die Herren des Wahlbureau's: Herrn Kaufmann und Mühlebesitzer E. Pfau, Hr. Kauf-

mann Brachhold, Hr. Rfm. C. W. Bött, Hr. Buchbindermstr. Riezinger, Hr. Julius Funt, Hr. Werkmeister Hammer, Hr. Oberpostassistent Schwiggäbele, Hr. Funt, Graf Eberhard, Hr. Schmid, Uhländshöhe, Hr. Kaufmann Aug. Bechtle, Hr. Schmid, Schwarzwaldhaus, Hr. Maureremstr. Hammer, Hr. Güterbesitzer Hildenbrand, Hr. Georg Hall, Hr. Wagneremstr. Hammer, Ippemstr. Schmid, Hr. Schmid, sen. und jun. und andere tätige Herren. Mit lautestem Jubel wurde die telefonische Nachricht aufgenommen: „Schweichhardt mit 1280 Stimmen Mehrheit siegt!“ Als bald wurde in echter Vaterlandsbegeisterung das Lied unter unseres lieben Herrn Börners Leitung angestimmt: „Deutschland, Deutschland über alles.“ Auf das Danktelegamm von Herrn Schweichhardt an seine Wildbader Wähler wurde ein Glückwunschtelegamm von seinen 707 Wählern abgeandt. Mit ebensolch großer Begeisterung wurden jedesmal die erfreulichen weiteren Wahlergebnisse des Landes aufgenommen, so die Wahl Naumanns in Heilbronn mit 1500 Stimmen Mehrheit, die Wahl von Storz in Geislingen, die Wahl von Wagner in Freudenstadt mit 5000 Stimmen Mehrheit. Mit größtem Enthusiasmus aber wurde die schöne Wiederwahl unseres hochverehrten H. Hausmann in Vödingen, mit 2000 Stimmen Mehrheit gegen den Zentrumsmann entgegengenommen. In dieser schönen angenehmen Stimmung löste sich endlich die hochbegeisterte städtische Versammlung in später Mitternacht auf. Der 5. Februar 1907 aber wird als ein Ehrenstag in den Annalen Wildbads glänzen. Aus einer Stuttgarter Zeitung entnehmen wir eine Auszeichnung eines Wildbader: Ein glänzendes Bild bot sich den Besuchern des von der Gesellschaft „Gloria“, Stuttgart (Vereinigung der Friseur- und Perückenmacher-Gehilfen von 1901), am Sonntag den 18. ds. Monats, im Festsaal des Königsbaus veranstalteten Stiftungsfestes, verbunden mit Schaufrieren, Ausstellung künstlerischer Haar-

arbeiten und Ball. Der Saal samt Gallerien war dicht gefüllt. Auf dem in einen Pflanzenhain verwandelten Podium konzertierte eine Militärkapelle. Die Konzertsängerin Fräulein Leonie Bächeler brachte mit ihrer vorzüglich geschulten, klangvollen Altstimme Lieder von Grieg, Scabius und Hindach zum Vortrag. Sehr vorteilhaft führte sich an diesem Abend auch die Sängergesellschaft Alford ein, deren mit hinreißendem Schwung vorgetragene Ehre großen Beifall fanden. Mit je einem Violin- und einem Trompeten-Solo erbrachten 2 Herren vom Orchester den Nachweis ihrer Begabung als Solisten. Der humoristische Teil des Programms fand in den Herren Schulze und Enigl ausgezeichnete Vertreter. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Schwab, hielt die Festrede und brachte ein Hoch auf die Damen aus. Dem Schaufrieren, das dem Konzert folgte, lag die Idee zu Grunde, den Zuschauern einen systematischen Ueberblick zu geben über die Entwicklung der Frisur seit der Zeit Louis XIV. Erklärlicherweise konnte das bei im ganzen 20 Teilnehmern nur anekdotisch geschehen, da zudem auch noch einige Phantasie- und exotische Frisuren eingefügt waren. Man mußte es den beiden Fachlehrern, den Herren Robert Herzog und Karl Sauter, nach Beendigung des Frasierens zugestehen, daß es ihnen trotz des im Verhältnis zur gestellten Aufgabe kleinen Materials gelungen war, ein Gesamtbild von größter Harmonie und diskreter Farbenzusammenstellung zu erzielen. Reicher Beifall lohnte die Leistung, an der Lehrer und Schüler den gleichen Anteil hatten. Bei der folgenden Prämiiierung, zu der vom Verein drei Diplome und drei Ehrennadeln gestiftet waren, wurden ausgezeichnet die Herren Vöhringer, Bessig, Gimler und Herzog; Herr Holz erhielt eine Belobung. Ein Festball, an dem sich etwa 250 Paare beteiligten und bei dem eine ungebundene Fröhlichkeit vorherrschte, schloß die Feier in würdiger Weise ab. Druck und Verlaag der Bernh. Hofmannischen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt, daselbst.

Wildbad.

**Hochzeits - Einladung.**

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zur Feier unserer

**Ehelichen Verbindung**

auf Samstag, den 9. Februar in das Gasthaus zur Sonne freundlichst einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Karl Großhaus  
Minna Stegmeier

Kirchgang um 1/11 Uhr vom Hotel zum gold. Ochsen aus.

**Militärverein Wildbad „Königin Charlotte“.**

**Singstunde**

am Freitag, den 8. Februar abends 8 Uhr

Pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Sänger ist dringend notwendig.

Der Vorstand.

**Billig z. verkaufen**

1 doppelter **Cisichranf** für 2 Bierfaß mit kompletter Pression.

1 alter **Wärmischranf**, div. alte **Bettstellen**, etc. etc., ca. 2000 **Rheinwein-Flaschen.**

**Fr. Bopp,**  
Hotel Bellevue.

**Die Buchdruckerei von Bernhard Hofmann Wildbad**

empfiehlt sich zur Anfertigung von

**Drucksachen aller Art**

als:

Tabellen, Rechnungen, Programme, Menu's, Speise-, Wein- und Visiten-Karten, Gratulations-Karten, Verlobungs-Briefe etc. etc.

Prompte Bedienung, billige Preise.

Rechnungsformulare, Schuld- und Bürgscheine, Lehrverträge, Mietverträge etc. stets vorrätig.

**Vollständiger Ausverkauf**

in

Wäsche, Hemden, Hosen, Bettjacken, Kinderkittel und Hemdchen, Korsettchouer, Waschlappen, Schürzen, Hauben, Umschlagtücher in Wolle und Seide, wollene Damenwesten, Strümpfe, Handschuhe, Gürtel, Leinen- und Valencien-Spizen und Einsäßen.

Mache besonders auf meine echten **Schweizer Stickereien**, sowie gestickten **Seidenbatist-Blusen** im Preise von 3,50 bis 9,50 Mk. aufmerksam.

**Wetterkragen für Damen und Herren**, sowie noch anderes weit unter Preis.

**Gustav Kuch.**

Schöne **Orangen und Citronen** pro Stk. 5 Pfg.

**Trauben** 1 Pfd. 70 Pfg.

**Dampfpfäfel**, neue, empfiehlt **Hermann Kuhn.**

Eine schöne **Wohnung** im 2. Stock nebst Laden, sowie eine **große Mansardenwohnung** hat bis 1. April oder 1. Mai zu vermieten.

Chr. Riezinger, Bäckeremstr., Hauptstr.

Für kommende Bedarfszeit empfehle

**Damenkleiderstoffe**

in schwarz u. farbig, in den neuesten Dessin in allen Preislagen. **Blusenstoffe, Velours** für Kleider und Matinés, **Unterrockflanelle, Schürzenzeuge**, 1,20 Mtr. breit, von 50 Pfg. an per Meter.

**Baumwollflanelle** in unerreichter Auswahl, von 35 Pfg. an per Meter.

**Bettbarchente, Drille, Kölsche, Damaste**, weiß und bunt, **Flacpique, Halb- und Rein-Leinen** in allen Breiten in den solidesten Marken.

**Bett-, Reise- und Bügeldecken**, **Herren- u. Damenwäsche, Krawatten**, **Schürzen** in allen Größen u. Façons in kollossaler Auswahl. **Trikotagen, Strumpfwaren**, **Jagdwesten, Wollgarne, Taschentücher**. Ferner ein großer Posten

**Betttücher**

weiß u. bunt, von Mk. 1.40 an per Stück.

**Ph. Bosch, Wildbad.**

P. S. Durch gemeinschaftlichen Einlauf mit meinem Schwager biete auch jeder Konkurrenz die Spitze.

- Bei Zahlung innerhalb 30 Tagen 5% Rabatt. -

**Prof. Dr. Jaeger's Normal-Unterkleidung**

Verfälscht nicht, läuft wenig ein, bleibt porös und elastisch.

Alleinige Fabrikanten **W. B. ENGER SÖHNE** Stuttgart.

Grand Prix - Paris 1900.

Allein-Verkauf für Wildbad bei **Geschwister Freund**, Hauptstr. 104.

**Ia. Berliner Pfannkuchen**

Ia. Käskuchen und verschiedenes **Hefenbackwerk** empfiehlt Bäder Bechtle.

Frisch eingetroffen: **Kieler Bismarck-Heringe**, **Kieler Rollmopse** bei Carl Wilh. Bött.

**Gier-Rudeln** empfiehlt Bäder Bechtle.

**Neu eingetroffen:**

sind wieder abgepasste Stoffe zu **Damenkleidern, Blusen, Schürzen, Bettjacken, Hemden, Bettbezügen etc.**, ferner **Wasserbettdecken, Jaquarddecken, Tischdecken, Betttücher, Handtücher** und verschiedene andere Artikel.

Größte Auswahl zu den bekanntesten billigen Original-Einheitspreisen. Zu geneigter Abnahme hält sich empfohlen

**Fr. Schulmeister.**

